UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm

Stuttgart, 1867

§. 177. Der weisse Stucco.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

Visual Library

mehrere Zimmer mit Mittelbildern an der Decke und jeder Art figurirten und decorativen Schmuckes an den Zwickeln, innern Kappen und Lunetten der Gewölbeansätze ringsum. (Einige Zimmer, meist weiss stucchirt, sind von etwas neuerm Styl).[1] — Seine sonstigen, äusserst zahlreichen Arbeiten dieses und verwandter Zweige, etwa mit Ausnahme derjenigen in der Engelsburg (ibid. p. 172), sind meist untergegangen und ebenso die Capellen in römischen Kirchen, welche er zuerst mit »Grottesken« in diesem neuern Sinne geschmückt zu haben scheint.[2] Doch mag Manches erhalten sein, was seinen Namen nicht trägt, da er in seinen spätern römischen Zeiten Entwürfe für alle möglichen Decorationssachen lieferte, und die Bestellungen zu geringen Preisen an sich riss.

Fig. 154. Stanza dell' assedio di Troja im Pal. Pitti. (Nohl.)

Eine nahe, obwohl nicht genau zu ermittelnde Verwandtschaft mit der rafaelischen Schule verräth auch die ungemein schöne gewölbte Decke im hintern Gartenhaus des Pal. Giustiniani, ehemals Haus des Luigi Cornaro (§. 119), zu Padua. Die Stelle über diess Haus beim Anonimo di Morelli, wo von Rafael die Rede ist, bezieht sich jedoch nicht auf diesen Nebenbau.

(Noch gut und einfach die Eintheilung und Ausschmückung der Sala dell' assedio di Troja im Pal. Pitti zu Florenz, die den Einfluss des römischen Decorationsstyles zeigt. Fig. 154.)

§. 177.

Der weisse Stucco.

Neben dem farbigen Stucco bildet sich eine besondere Uebung des weissen, höchstens mit Gold mässig geschmückten aus, für Räume und Gewölbe, welchen man einen ernsten, feierlich plastischen Charakter geben wollte, sowie auch für solche, welche der Witterung ausgesetzt waren.

Unvergleichlich schön und von den »Grotten« ganz unabhängig die weisse und goldene Gewölbeverzierung der Antoniuscapelle im Santo zu Padua, ausgeführt von Tiziano Minio,

[1] Vgl. Vasari X, p. 159, ss., v. di Perino. — [2] Ibid. p. 165, 170.

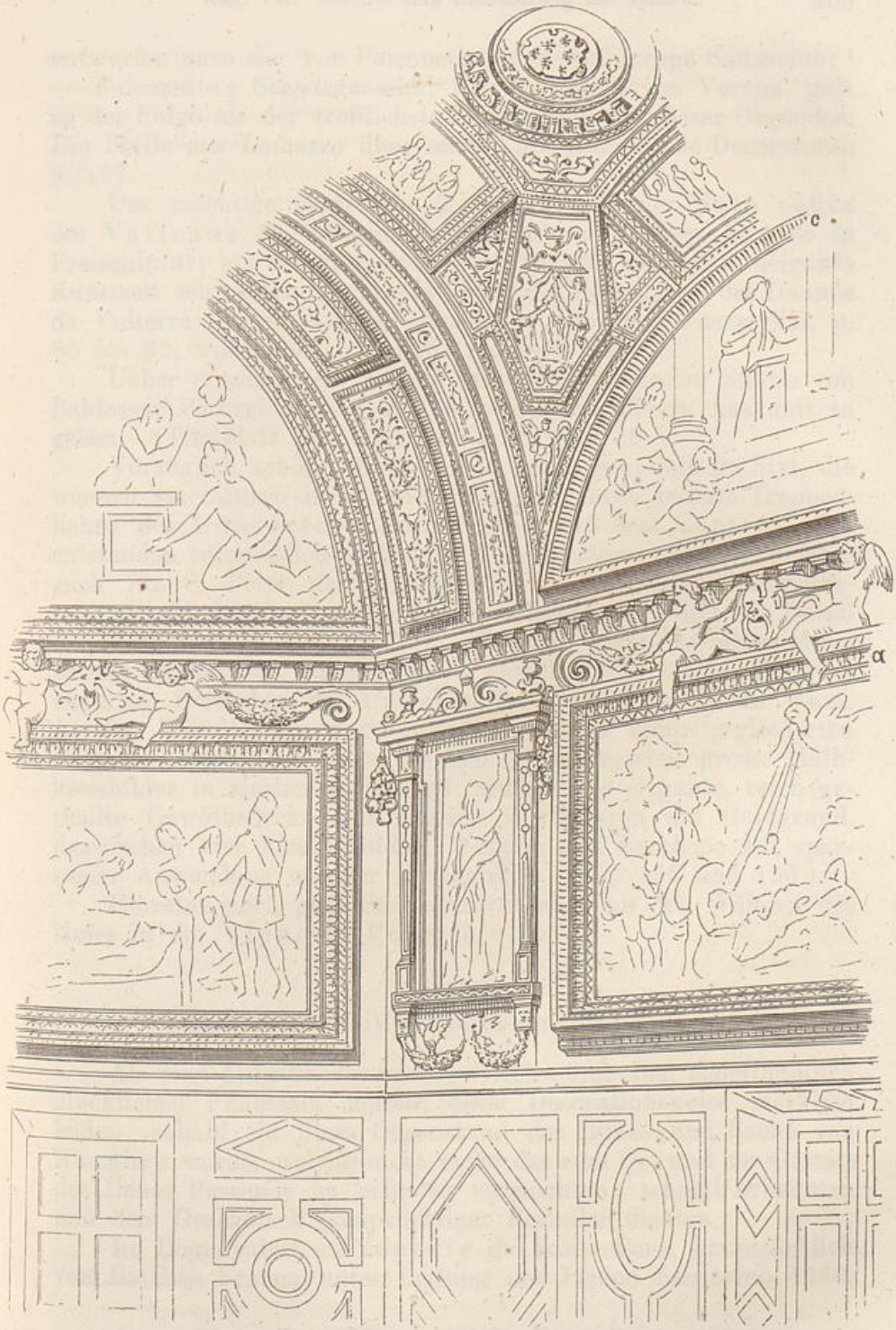

Fig. 155. Aus der Capelle der Cancelleria. (Nohl.)

entworfen entweder von Falconetto oder von Iacopo Sansovino;[1] — Falconetto's Schwiegersohn, Bartol. Ridolfi von Verona, galt in der Folge als der trefflichste Stuccodecorator dieser Gegenden. Die Stelle aus Lomazzo über andere oberitalienische Decoratoren §. 137.

Das mächtige cassettirte Tonnengewölbe der Sala regia des Vaticans (§. 101) mit Wappen und Genien beinahe in Freisculptur; ein für diese Stelle und für die sich schon neigende Kunstzeit sehr schön gedachtes Werk des Perino und des Daniele da Volterra (dessen sonstige decorative Arbeiten, Vasari XII, p. 85 bis 92, wohl alle zu Grunde gegangen sind.)

Ueber einzelne sehr schöne Motive in farblosem Stucco von Baldassar Peruzzi weiss der Verfasser keine nähere Auskunft zu geben. (Titelblatt von Gruners Decorations etc.)

Vorzüglich schön, obwohl nicht mehr ganz rein im Styl, die weissen Stuccaturen in der hintern untern Halle und am Treppenhause des Conservatorenpalastes auf dem Capitol. Sie entstanden vermuthlich noch unter Aufsicht Michelangelo's, welcher auch für S. Peter das Hauptmotiv der vergoldeten Gewölbecassettirung muss angegeben haben, obwohl er sonst das Detail der Zierformen nicht liebte (§. 137) und seine Gewölbemalerei in der sixtinischen Capelle davon gänzlich frei hielt. Ein vorzügliches Ensemble die Capelle der Cancelleria zu Rom. An den Wänden unten geringe Malereien in schön gegliederten Rahmen; dann über einem reichen Consolengesims grosse Halbkreisbilder in zierlichen Rahmen; endlich die elegante, reich getheilte Gewölbedecke mit weissen Stuckfiguren auf Goldgrund, dazwischen vier kleine Bilder, Wappen und Embleme mit sparsamer Anwendung weniger Farbentöne. (Fig. 155 und 156.)

Einzelne noch gute Stuccaturarabesken an den Wänden des Hofes in der Vigna di Papa Giulio.

§. 178.

Spätere Decorationsmalerei und Stuccatur.

Als eine Aufgabe des feinsten Taktes und einer eigenthümlich glücklichen Phantasie musste diese Decorationsweise merklich leiden, sobald sie bloss Gegenstand des Luxus und Sache von Künstlern wurde, welche nicht mehr das zum Ort und zur Gestalt des Baues Passende zu erfinden vermochten, schnell arbeiteten und dem Geschmack pompsüchtiger Besteller dienten.

Im Dogenpalast zu Venedig die Scala d'oro, hauptsächlich von Battista Franco unter Leitung des Jacopo Sansovino 1538,

[1] Vasari IX, p. 208 und Nota, v. di Fra Giocondo.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN